

Psychiatrie

Thomas Haenel

Depression. Leben mit der schwarz gekleideten Dame

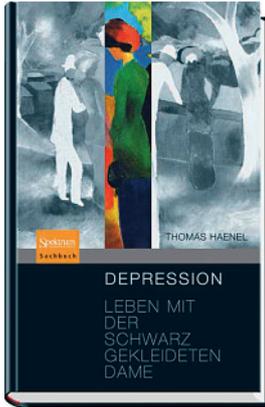
Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag;

2008

188 Seiten, 6 Abbildungen

€ 16,95, Fr. 30.90

ISBN 978-3-8274-2013-8



Thomas Haenel legt mit seinem neuen Buch ein originelles Werk zu der weltweit häufigsten psychischen Erkrankung vor. Der Autor unternimmt es in jedem der 21 Buchkapitel, anhand der neuesten wissenschaftlichen Literatur und der eigenen langjährigen Erfahrung mit Patienten das Wesen der depressiven Erkrankung und deren neuropathologischen Grundprozesse zu beschreiben. Haenel betont die Wichtigkeit einer Unterscheidung der Begriffe Trauer und Depression und bemerkt: «Die Trauer ist ein Zustand, in welchem das einem widerfahrene Leid gefühlsmässig verarbeitet wird (man spricht ja auch von Trauerarbeit). Ein wesentlicher Unterschied besteht beispielsweise darin, dass ein Trauriger ablenkbar ist, dass er durchaus einmal lachen kann, während dies dem Depressiven kaum oder nicht mehr möglich ist.» Die Depression wird als ein Zustand geschildert mit einer «übertraurigen» Grundstimmung, in der keine Freude mehr empfunden werden kann, in dem jede Entscheidung zu

einem Problem wird und die Gedanken un-
aufhörlich um pessimistische Inhalte kreisen. Den Depressiven fehlt jegliches Selbstwertgefühl. Es werden auch die manisch-depressiven (bipolaren) Psychosen beschrieben, in denen depressive Episoden mit in der Regel weniger häufigen Zuständen der Manie abwechseln, wobei der Autor auch für den Laien verständlich die Kennzeichen einer Manie schildert. Ebenso finden die «larvierten» Depressionen Beachtung, bei denen körperliche Symptome im Vordergrund stehen und, vor allem in den angelsächsischen Ländern, als maskierte Depressionen (masked depressions) bezeichnet werden. Der heute weitverbreitete Begriff «Burnout» findet eine eingehende Besprechung, wobei dieser Begriff, wie der Autor feststellt, erstmals in einer Erzählung von Graham Greene 1961 erwähnt wird. Es sind nicht etwa primär schwache Individuen, die am ehesten zum – therapiebedürftigen – Burnout neigen, sondern besonders aktive, dynamische und engagierte Menschen. Bei dem im Buch beschriebenen, «Chronic-Fatigue-Syndrom», das durch chronische Müdigkeit gekennzeichnet ist, muss dem Betroffenen, wie dargelegt wird, ein schrittweiser Aufbau der körperlichen Leistungsfähigkeit nahegelegt werden. Ist das Syndrom mit einem depressiven Grundgefühl verbunden, sollten auch Antidepressiva eingesetzt werden. Sehr ansprechend ist das Thema «Heimweh und Nostalgie» beschrieben, wobei darauf hingewiesen wird, dass Johannes Hofer bereits 1688 an der Universität Basel eine Dissertation zum Thema «Heimweh» geschrieben und den Begriff «Nostalgie» eingeführt hat. Allerdings kommt dem Heimweh in der durch Mobilität gekennzeichneten heutigen Welt, wie der Autor feststellt, nicht mehr die frühere Bedeutung zu. Haenel weist in seinem Buch stets auch auf soziologische und soziale Gegebenheiten der Gegenwart hin, die Depressionen auslösen können, wie zum Beispiel das «Stalking». Das englische Wort Stalking bedeutet eigentlich «auf die Pirsch gehen» oder «sich anschleichen». Das Phänomen des hartnäckigen Verfolgens eines Opfers bei einem Liebeswahn ist, wie der Autor betont, zwar schon längst bekannt. Doch ist das Stalking mit der Zunahme der Freizeit und der Mobili-

tät der Menschen häufiger geworden. Bei den durch das Stalking Belästigten kann es bis zu schweren, stressbedingten Depressionen kommen. Haenel weist auch auf die Depressionen bei Frauen nach einer Geburt hin, wobei sich die nur wenige Tage danach auftretenden, kurz dauernden depressiven Zustände meist unbehandelt wieder zurückbilden, während die in den ersten Monaten nach der Geburt bei 10–15% der Mütter in Erscheinung tretenden Depressionen behandlungsbedürftig sind. Haenel geht auch auf die bei Säuglingen auftretenden, depressionsähnlichen Zustände ein, die bei früher Trennung von der Mutter auftreten können. Die bei Depressiven nicht selten bestehende Suizidproblematik wird ebenfalls bearbeitet und das Vorgehen zur Prävention dieses fatalen Geschehens erörtert. Der Autor unterstreicht zu Recht, dass man als Arzt Äusserungen von Suizidgedanken und entsprechende Drohungen nie ernst genug nehmen kann. In einem Kapitel, in dem der Autor speziell auf die Psychotherapie der Depressiven eingeht, betont er, dass oft noch immer Seele und Leib als zwei voneinander getrennt funktionierende Systeme betrachtet würden. Er unterstreicht, dass der Mensch eine leib-seelische Einheit darstellt und auch durch seine soziale Umgebung geprägt wird. Damit wird er als eine «biopsychosoziale» Einheit verstanden. Eingehend wird die Wirkungsweise der Antidepressiva erläutert, wobei auch die Ansätze der Antidepressiva im Gehirn besprochen werden. In einem Schlusskapitel geht Haenel auf gewisse Grundvoraussetzungen ein, welche den Umgang von Angehörigen oder Helfenden mit Depressiven erleichtern. Vor allem weist er hin auf die Schädlichkeit von Appellen an einen Depressiven, sich zusammenzureissen. – Das Haenelsche Buch mit seinem originellen, von C. G. Jung stammenden Untertitel ist nicht nur für Psychiater und Ärzte anderer Fachrichtungen lehrreich, sondern ebenso für Laien. Der Autor versteht es auch, die Kapitel in faszinierender Weise mit in Kürze dargelegten Sprüchen bekannter Dichter oder anderer Autoren einzuführen.

Raymond Battgay, Basel